

Montag, 06. Oktober 2025, Starnberger Merkur / Gauting & Würmtal

# Politik im Gartenparadies

VON VOLKER UFERTINGER



Besuch im Gartencenter (v.l.): Paul Friedrich (Kreis-FDP), Christian Dürr (Bundesvorsitzender der FDP), Eva Schroth, Markus Deschler (Gautinger Ortsvorsitzender), Britta Hundesrügge (Kreis-FDP), Jakob und Valentin Kiefl (Unternehmer). © FDP

**Der Bundesvorsitzende der FDP, Christian Dürr, hat am Mittwoch das überregional bekannte Gartencenter Kiefl in Buchendorf besucht. Bei dem Termin konnte er sich davon überzeugen: Ein Unternehmen in Deutschland erfolgreich zu führen, ist schwerer denn je.**

**Gauting** – Da stand der Bundesvorsitzende der FDP, Christian Dürr, mitten in all den Pflanzen, die das Gartencenter bietet, und hatte an Seniorchef Wolfgang Kiefl vor allem eine Frage: „Was drückt Sie als Unternehmer?“ Der musste nicht lange überlegen. „Das Drumherum ist immer komplizierter geworden“, sagte er. „Manchmal frage ich mich, ob wir noch etwas anderes machen als Auflagen zu erfüllen.“ Ein Beispiel hatte er gleich zur Hand. Am Vormittag habe er Bescheid bekommen, dass alle Banküberweisungen, bei denen der Name nicht auf den Buchstaben korrekt ist, zurückgehen. „Man geht

immer vom Worst-Case-Szenario aus“, sagte der erfolgreiche Unternehmer. Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich wie ein Verbrecher wahrgenommen werde.“

Davon war der erste Mann der FDP, der schon im Bundestagswahlkampf Gauting besucht hatte, nicht wirklich überrascht. „Ähnliche Dinge höre ich oft.“ Er forderte, endlich mit dem Bürokratieabbau zu beginnen, um Bürger und Unternehmer zu entlasten. Seine Diagnose: „Die Mitte der Gesellschaft dürstet nach radikalen Reformen, aber sie bekommt sie einfach nicht.“ Solange dem so sei, würden die politischen Ränder stärker. Seine Idee geht dahin, die Beweislast in Deutschland umzukehren: „Ich finde, dass sich derjenige rechtfertigen muss, der Nein sagt. Und nicht der, der etwas machen will.“

Eine große Rundreise zu deutschen oder bayerischen Unternehmen war es nicht, die der Niedersachse absolvierte. Er besuchte einfach München und folgte der Einladung von Britta Hundesrügge vom FDP-Kreisverband, die ihm das „deutschlandweite Vorzeige-Gartencenter“, wie sie es nannte, vorstellen wollte. Die Gautinger Gemeinderätin erinnerte daran, welche Bedenken und Hürden die Kiefls überwinden mussten, bevor sie 2018 ihr neues Gebäude (Investitionsvolumen sechs Millionen Euro, 4500 Quadratmeter Verkaufsfläche, 150 Mitarbeiter aus 18 Nationen) eröffnen konnten. „Die Gautinger FDP hat immer zu Kiefl gestanden, trotz vieler Einwände und Bedenken“, sagte sie.

Auch damals war der Umgang mit den Behörden schon nicht leicht. So erinnerte sich Kiefl daran, dass er zu Weihnachten eröffnen wollte, ihm der TÜV aber mitteilte, frühestens im April einen Termin anbieten zu können. „Da habe ich mich gefragt: Wovon redet der überhaupt?“ Um überhaupt so weit zu kommen, mussten die Unternehmer sieben Jahre lang aufwändige Verfahren durchlaufen, Anwälte und Gutachter zahlen und sich von allen Seiten anhören, dass das sowieso nix wird. „Aber wir sind Kämpfer“, sagte er.

Überraschend war für die Gäste, dass in der allgemein beliebten Gastronomie so wenig hängen bleibt. „Damit machen wir guten Umsatz, aber keinen Gewinn“, erzählte der Gastgeber. Das liege schlicht daran, dass die Mitarbeiter teuer geworden sind. „Köchen rufen heute Gehälter auf, da wird dir schlecht“, erzählte er. Die Rückversicherung der Kiefls sind die 3500 Gräber, um die sie sich kümmern. „Wir haben eine Klientel, die bereit ist, für gute Qualität auch Geld zu zahlen. Ob das in zehn Jahren auch noch so sein wird,

weiß ich nicht.“

Apropos Zukunft: Inzwischen sind auch die Söhne von Wolfgang Kiefl, Valentin und Jakob, mit an Bord. „Wir versuchen immer, uns zu verbessern“, so Valentin Kiefl. So haben die Brüder im Münchner Rathaus, finanziert von der Rid-Stiftung, einen Pop-Up-Store, also ein zeitlich begrenztes Geschäft, betrieben. Bei den „Urban Gardeners“ spielte Künstliche Intelligenz eine wichtige Rolle. Wer keinen grünen Daumen hat, konnte etwa per Touchscreen den sogenannten Plant Finder fragen, welche Pflanze zu ihm passt.

Ganz am Schluss ging es auch um den Zustand der FDP. „Sie sind ja ein sympathischer Mensch mit guten Ideen“, sagt Kiefl sen. zu seinem Gast. „Aber ob sie mit drei Prozent politisch etwas durchsetzen können?“ Hundesrügge und Dürr zeigten sich optimistisch, dass die FDP wieder zu einer ernst zu nehmenden politischen Kraft aufsteigen wird. „Die Leute haben es einfach satt, sich drangsalieren zu lassen“, so Hundesrügge. „Der Liberalismus ist ein Lebensgefühl, und die Zeit ist wieder reif dafür.“